

# SIESC - AKTUELL

Deutsche Ausgabe

n° 50 - Juli 2012

## LEITARTIKEL

### Bilden in Krisenzeiten

Die herrschende Krise macht ängstlich vor der Zukunft, und man kann ein Zögern der jungen Erwachsenen feststellen, Verantwortungen zu übernehmen. Es wäre gut, eine engere Zusammenarbeit zwischen Eltern und Schule zu fördern. Der Erwachsene achtet das Kind, indem er von ihm guten Willen und die Einhaltung von Regeln verlangt, und er nimmt es als eigenständige Persönlichkeit wahr, der man erlauben muss, ihre speziellen Begabungen zu entwickeln.

Bildung braucht Zeit, denn schlussendlich ist es nur der/die Schüler/in, der/die „sich selbst bilden“ kann. Medienerziehung wird dem/der Jugendlichen, dessen/deren Lebenserfahrung begrenzt ist, der/die aber eine enge Vertrautheit mit dem Internet hat, die Botschaft in seinen Tatsachen und Interpretationen herauszufiltern. Er/Sie wird diese kritische Stellungnahme später gegenüber eventuellen Verfälschungen der Geschichte anwenden oder wiederum in Ländern, wo man auf Grund politischer Heuchelei nirgends die Wahrheit findet.

Die Verschiedenheit der Welt, die er/sie mit Hilfe des Internets erahnt, kann er/sie auch erfahren. „Comenius“ bietet Schüler/innen, die daraus Nutzen ziehen, zeitweise die Grenzen abzuschaffen, Vorurteile zu beheben und Bande der Geschwisterlichkeit zu entwickeln. In der Schule selbst kann die Anwesenheit von Kindern mit Migrationshintergrund, auch wenn sie

die Arbeit der Lehrpersonen komplexer macht, ihnen auch helfen, die Jugendlichen anzuleiten, die zivilisatorischen Werte anderer nationaler Gemeinschaften zu entdecken, und sie zur Bildung einer authentischen Friedensgesinnung hinlenken.

Wenn die Zeiten hart sind, ist man versucht, bei den Geldmitteln der Schulen zum Schaden für die Schüler/innen zu sparen, die Schwierigkeiten haben. Die Jugendlichen selbst spüren, dass sie sich mehr um ihren beruflichen Erfolg als um ihre persönliche Entfaltung kümmern. Aber Bildung betrifft nicht nur für die Wirtschaft vorteilhafte Qualitäten. Den ganzen Menschen zu mildern, schließt seine religiöse Dimension mit ein, die nicht aus der Schule verbannt werden darf, wo man sie mit Hilfe verschiedener Vorgangsweisen ausdrücken kann, die aber nicht immer zu Einmütigkeit führen.

Wäre es nicht wünschenswert, eine neue „wirtschaftliche Ordnung“ zu errichten zu versuchen, wo die Personen und ihr Glück das Wichtigste wären? Leben in Würde, das müssten alle, sogar die Hilflosesten, können. Ist diese humanitäre Forderung nicht auch im Zentrum der Botschaft Jesu? „Die Heiligkeit ist die wahre Macht, welche die Welt verändern kann“, sagte Johannes Paul II. Bescheiden und arm zu leben, ist eine Art und Weise, dem Beispiel Jesu zu folgen.

Agnès ROSE

## INHALT

### Leitartikel

Bilden in Krisenzeiten .....p. 1

### Das Internationale Leben

Pax Romana .....p. 2

Die Bildung in Europa .....p. 3

Medien .....p. 3

Internationale Zeitschrift :Europeinfos ...p. 4

### Das Leben in den Verbänden die Mitgliedvereine

Deutschland VkdL .....p. 5

Österreich VCL .....p. 5

Frankreich CdEP .....p. 6

Italien UCIIM .....p. 6

Slowenien DKPS .....p. 7

Tschekei UCP CR .....p. 7

### Assoziierte Vereine

Polen KIK .....p. 8

### Nachrichten von unseren Eingeladenen Kollegen

Spanien .....p. 8

Schweden .....p. 9

Ukraine .....p. 9

### Sonderseiten der nr. 50

Kurze Geschichte .....p. 10

23 Jahrestreffen .....p. 11

Das internationale Leben .....p. 12

Die Vereinigungen .....p. 13

## SIESC–Europäische Föderation Christlicher Lehrer/innen

**Editeur :** SIESC, association loi 1901, siège social : 20, rue Mégevand, F-25000 Besançon, représentant légal : Wolfgang RANK, parmi les principaux associés : Nicole BALU, Darja MAZI-LESKOVAR, Agnès ROSE.

**Directeur de la publication :** Wolfgang RANK

**Responsable de la rédaction :** Agnès ROSE

**Imprimeur :** Association diocésaine de Troyes, 10, rue de l'Isle, F-10000 Troyes

Parution et dépôt légal : juillet 2012

ISSN 1779-0867

Prix du numéro : 4, 50 EUR

## Educating in times of crisis

The raging crisis makes afraid of the future, and one can state hesitation among young adults to take responsibilities. It would be good to promote a closer collaboration between parents and school. An adult respects the child by demanding of him good will and the observation of rules and notices him/her as an individual personality whom he/she must allow to develop his/her proper talents.

Formation needs time, for finally it's only the pupil who can "form him/herself". Media education will enable the youth, whose experience of life is limited, but who has a close familiarity with the internet, to detect the message in its facts and interpretations. That critical position is what he/she will later on realize opposite possible falsifications of history or again in countries where because of hypocritical policies you don't find the truth anywhere.

The diversity of the world which he/she imagines by means of the internet is what he/she can also experience. "Comenius" offers to pupils who take advantage of it to abolish the frontiers for some time, to overcome prejudices and to develop the bonds of fraternity. At school itself the presence of children of migrants, even if it makes the teachers' work more complex, can also help them to dispose the youngsters to discover the values of civilisation of other national communities and to orientate them towards forming an authentic spirit of peace.

When the times are hard, there is a temptation to economize in the finances of schools to the detriment of pupils with difficulties. Youths themselves feel that they are more concerned about their professional success than about their personal development. But education doesn't only concern qualities profitable for the economy. Forming the whole human being includes his/her religious dimension, which must no be banned from school, where you can express it in various ways, which, however, do not always result in unanimity.

Shouldn't we wish to search for establishing a new order of economy, where the persons and their happiness would be most important? Living in dignity should be possible for all, even the most helpless ones. Isn't that humanitarian claim at the centre of Jesus' message as well? "Holiness is the real force that can change the world", John Paul II. said. Living in modesty and poverty is one way of following the example of Jesus.

**Agnès ROSE**

## Former en temps de crise

La crise qui sévit rend craintifs devant l'avenir, et l'on peut constater une réticence de jeunes adultes à prendre des responsabilités. Il serait bon de promouvoir une collaboration plus étroite des parents et de l'école. L'adulte respecte l'enfant en lui demandant de la bonne volonté et l'observation de règles et il le perçoit comme une personnalité individuelle à laquelle il doit permettre de développer ses talents propres.

La formation a besoin de temps car finalement c'est seulement l'élève qui peut «se former» lui-même. Une formation médiatique permettra au jeune dont l'expérience de vie est limitée mais qui a une grande familiarité avec internet de déconstruire le message en ses faits et ses interprétations. Cette position critique, il la mettra plus tard en oeuvre devant d'éventuelles falsifications de l'histoire ou encore dans des pays où, en raison d'une politique hypocrite, on ne trouve nulle part la vérité.

La diversité du monde qu'il entrevoit par internet, il peut aussi en faire l'expérience. «Comenius» offre aux élèves qui en bénéficient d'abolir momentanément les frontières, de lever des préjugés et de développer des liens de fraternité. A l'école même, la présence d'enfants de migrants, si elle rend plus complexe le travail des enseignants, peut aussi les aider à disposer les jeunes à découvrir les valeurs de civilisation d'autres communautés nationales et les orienter vers la formation d'un esprit de paix authentique.

Quand les temps sont durs, la tentation est d'économiser l'argent des écoles au détriment des élèves qui ont des difficultés. Les jeunes, eux, se sentent plus concernés par leur réussite professionnelle que par leur épanouissement personnel. Mais l'éducation ne concerne pas seulement des qualités profitables à l'économie. Former l'homme entier inclut sa dimension religieuse qui ne doit pas être bannie de l'école où on peut l'exprimer selon des modalités différentes mais celles-ci ne font pas toujours l'unanimité.

Ne serait-il pas souhaitable de chercher à établir un nouvel «ordre économique» où les personnes et leur bonheur seraient le plus important? Vivre avec dignité, tous même les plus démunis devraient le pouvoir. Cette exigence humaniste n'est-elle pas aussi au centre du message de Jésus? «La sainteté est la vraie force qui peut changer le monde», disait Jean-Paul II. Vivre modestes et pauvres est une façon de suivre l'exemple de Jésus.

**Agnès ROSE**

## DAS INTERNATIONALE LEBEN

### Pax Romana

*(anlässlich des 50. Jahrestags des 2. Vatikanischen Konzils)*

### Die Kirche des 21. Jh.s und das Erbe des „Katakombenpakts für eine arme und dienende Kirche“

Eines der beeindruckendsten Glaubensdokumente von Vätern des 2. Vatikanischen Konzils wurde am 16. November 1965 in den Domitilla-Katakomben unterzeichnet. Sie verpflichteten sich, bescheiden und arm zu leben und die Armen ins Zentrum ihrer pastoralen Arbeit zu stellen.

Mit dieser Tat versuchten die Väter auf die Sehnsucht Papst Johannes des XXIII. zu antworten, dass die katholische Kirche eine Kirche aller, besonders der Armen sein solle. Das bedeutet nicht nur Arbeit unter den Armen und ihre Evangelisierung als eines der Themen, sondern die wesentliche, zentrale Frage – was bedeutet dem Beispiel Jesu Christi folgen. Es hätte die Seele der lehramtlichen und gesetzgebenden Arbeit dieses Konzils werden sollen, und der wichtigste Inhalt der Arbeit der Kirche insgesamt.

Trotz bestimmter offizieller Texte, welche die Bedeutung der Armut und der Armen für die Kirche anerkannten, und Kardinal Lercaros Erinnern an die Bedeutung dieser Tatsachen gab es nur geringe Resonanz unter den Konzilsvätern. Daher begannen diejenigen, die für das Problem empfänglich waren, es zu diskutieren und mit einander alle zwei Wochen in Belgien zu beten, um es ins Zentrum der allgemeinen Aufmerksamkeit zu rücken.

Als Folge unterschrieben mehr als 500 Bischöfe, viele von ihnen aus Ländern der sogenannten „Dritten Welt“, den „Katakombenpakt“ nach dem Ende des Konzils. Der Pakt kann auch als eine Vorwegnahme von Dokumenten des 2. Treffens der lateinamerikanischen Bischöfe 1968 in Medellín gesehen werden.

Obwohl die Dokumente des Zweiten Vatikanums von der heutigen Gesellschaft 50 Jahre später kaum verstanden werden, stellen sie noch immer die Herausforderung und die große Inspiration für das gegenwärtige und zukünftige Leben der katholischen Kirche dar.

**Dagmar Parohová**

## Herausforderungen für die Bildung in Europa

Wenn man die Diskussionen und die Schulreformen in europäischen Ländern verfolgt, fallen besonders 3 Herausforderungen auf, denen sich christliche Lehrer/innen stellen müssen und die ständigen Einsatz fordern.

– **Bildung, nicht nur Ausbildung** : Es wird immer Schulen geben, deren Aufgabe die spezielle Ausbildung für einen Beruf ist. Auch in diesen Schulen, vor allem aber in den allgemeinbildenden Schulen darf Bildung nicht durch die Konzentration auf praktische Fertigkeiten und direkt anwendbares Wissen verdrängt werden. Menschen müssen auch vor, neben und nach dem Arbeitsleben ein erfülltes Leben führen können, in Zukunft wohl noch mehr als bisher. Schule muss also auch auf das Leben in der Kultur, in der Gemeinschaft, im Gefühlsleben vorbereiten. Daher dürfen Literatur, Musik, Philosophie, Geschichte u.ä. nicht ständig reduziert und zurückgedrängt werden. Bildung braucht auch Zeit, denn „bilden“ kann sich letztlich nur der Schüler/die Schülerin selbst.

– **Den ganzen Menschen bilden, nicht nur den „homo oeconomicus“** : Viele neigen dazu, Schulsysteme der verschiedenen Länder nur noch nach PISA-Ergebnissen und ähnlichen Rankings zu beurteilen bzw. das eigene System diesen Erfordernissen anzupassen, um besser abzuschneiden. Sehr viele Leistungen unserer Schulen werden bei diesen Rankings, die meist von Wirtschaftsorganisationen (z.B. OECD) gefordert und gefördert werden, nicht erfasst und können nicht erfasst werden. Wecken von Kreativität, Charakterbildung, Bereitschaft zu sozialer Verantwortung, Fähigkeit, Kultur zu erleben und zu genießen, körperliche Ertüchtigung, all das (und mehr) ist Aufgabe und Leistung unserer Schulen, aber mit Multiple-Choice-Fragen nicht erfassbar. Außerdem dürfen wir uns die Aufgabe der Schule bei der Erziehung nicht wegnehmen lassen, und dabei handelt es sich nicht nur um für die Wirtschaft vorteilhafte Tugenden.

– **Die religiöse Dimension des Menschen nicht aus der Schule verbannen** : Zur Bildung des ganzen Menschen gehört auch die religiöse Dimension. Wenn diese in der Schule nicht berücksichtigt wird bzw. mit der Berufung auf die Neutralität und auf die Achtung vor der Religionsfreiheit aus der Schule verbannt wird, wird den Schüler/inne/n die Entwicklung

einer wichtigen Dimension ihres Lebens vorenthalten. Zugleich wird das Religiöse bewusst in die Privatsphäre zurückgedrängt und das den Schüler/inne/n jahrelang als richtig vorgezeigt. Daran schließen dann die zunehmenden Bemühungen in der Gesellschaft, das Religiöse aus dem öffentlichen Leben zu verdrängen, nahtlos an. Es gilt also, die Bedeutung der Religion für das Leben des Individuums und der Gesellschaft auch in der Schule zum Ausdruck zu bringen. Dafür haben sich in den europäischen Ländern verschiedene Formen herausgebildet, vom Religionsunterricht über die Berücksichtigung der Religionen im Ethikunterricht bis zur Würdigung der Leistungen der Religionen in vielen Gegenständen.

Also genug Herausforderungen und Aufgaben für christliche Lehrer/innen und ihre Vereinigungen in unseren Schulen und in der Gestaltung der gesellschaftlichen Strukturen!

**Wolfgang Rank**

## Medien - Tatsachen, Fiktion und Zuverlässigkeit

Das Verhältnis zwischen Tatsachen, Fiktion und Zuverlässigkeit, zwischen dem, wie Medien die Welt vorstellen und der Erfahrung der Wahrhaftigkeit, ist die zentrale Frage der modernen Mediengesellschaft, dies sieht man auch als pädagogische Herausforderung.

In Medienprodukten gibt es selten eine klare Abgrenzung zwischen den Tatsachen und ihren Interpretationen, zwischen der Wahrheit und ihrer Vorstellung. Die Verflechtung der Objektivität (relativ gesehen) und Subjektivität ist nichts Neues in zwischenmenschlichen Kommunikationen und ist wesentlich für die Kommunikation des Einzelnen mit Medien. Das Buch als bedeutendes traditionelles Medium bietet Texte an, in denen man verschiedene Arten von Verbindungen von Tatsachen und Interpretationen entziffern kann. Letztere kann man bei literarischen Werken als Synonym für Imagination interpretieren. Cervantes' Don Quijote, eine Geschichte von unterschiedlicher Sicht der Welt, ist ein klassisches Beispiel eines Textes, in dem Tatsachen und Phantasie unlösbar verbunden sind. Da die Geschichte in den Konventionen ihrer Gattung geschrieben ist, ist sie zuverlässig ähnlich jedem beliebigen literarischen Werk, von dem man ja nicht erwartet, dass es die tatsächliche Wahrheit über die Welt vermittelt.

Im Falle der Medien sind die Erwartungen der Benutzer wesentlich anders. Die Medien sollten objektive Informationen vermitteln. Ihre Darstellung der Standpunkte, die sich auf Tatsachen beziehen, verlangt kritische Annahme, denn die Kluft zu dem, was als wahr dargestellt ist, ist oft nur ein Vorwand für eine Verschleierung von Interpretationen, die im Falle der elektronischen und der Massenmedien am raffiniertesten sind.

Trotz der Behauptung Paul Ricoeurs, dass Erzählen auch darüber Nachdenken bedeutet (Time and narrative) (1), was auch von Medienexperten bestätigt wurde, lehnen diese, dass das Vermischen von Tatsachen und deren Interpretation unvermeidbar ist. Doch sind sich die Benutzer bewusst, dass ihnen immer größere Gefahr droht, ein verzerrtes Bild über Wahrheiten zu bekommen. Norman Mailers Bild von der Lüge, die von Medien wie Samen ausgesät wird, scheint wahr zu

sein. Darum scheint es auch, dass Medienausbildung für eine Beurteilung verlässlicher Informationen in den Medien nötig ist.

Mediengebildete Benutzer können zwischen Wesentlichem und Interpretationen unterscheiden und haben allem gegenüber einen kritischen Standpunkt. Jugendliche sind häufig dem Internet und den Medienquellen ausgesetzt, in denen die Grenzen zwischen den Tatsachen und der Interpretation am häufigsten verschleiert sind. Beim Heranwachsen der Jugendlichen zu verantwortungsvollen Benutzern von Internetangeboten sollten Lehrer, Eltern und andere Erwachsene fähig sein, mit ihnen über Medienfragen zu diskutieren, wie z.B. über das Kodieren der Mediensprache. Dadurch legen sie Tatsachen und Interpretationen frei und jugendliche Benutzer, die sich an Selektivität gewöhnen sollten, finden die verlässlichen Medienquellen heraus. Das gilt vor allem für das Internet, das aber auch selbst Hilfe anbietet, die uns belehrt, wie dieses eine verlässliche Medienquelle werden kann, was vor allem für junge Benutzer wertvoll ist. Es ist eine goldene Regel, dass man nur jene Seiten gebraucht, wo Autor, Organisation und Institution angeführt sind. Diese Regel ist für alle Benutzer des Internets wertvoll und auch für alle Medienliebhaber.

(1) Paul Ricoeur: *Time and narrative* (Eng. Translation). Chicago: University of Chicago Press. 1983-1985.

**Darja Mazi-Leskovar**

## **Internationale Zeitschrift : Europeinfos**

Die Monatszeitschrift *Europeinfos* hat seit Beginn des Jahres 2011 einen neuen Abschnitt ihrer Geschichte begonnen.

Die erste Nummer von *Europe Infos* im Jänner 1999 löste *Objectif Europe* ab (vgl. *SIESC-Aktuell* Nr. 18 und Nr. 22), eine Publikation von OCIPE (Office Catholique d'Information et d'Initiative pour l'Europe), einer auf Initiative von Laien gegründeten und durch den Jesuitenorden geförderten Organisation. Ursprünglich in fünf Sprachen veröffentlicht, jetzt in drei Sprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) ist sie eine Frucht der Zusammenarbeit von COMECE (Commission des Episcopats de la Communauté Européenne) und OCIPE.

Seit 2011 stellt sich *Europeinfos* als „Monatsschrift der Kommission der Bischofskonferenzen der EU und des Europäischen Büros der Jesuiten“ dar, der Hinweis auf OCIPE, der noch 2010 vorhanden war, ist verschwunden.

Das ist nicht die hauptsächliche Innovation von 2011: *Europeinfos* ist, nachdem es zugleich als Printversion (zu bezahlendes Abonnement) und in elektronischer Form (Gratisabonnement) verbreitet worden ist, jetzt normalerweise ausschließlich über das Internet zugänglich; außergewöhnliche Lösungen werden für diejenigen ins Auge gefasst, die nicht über einen Internetanschluss verfügen.

Die Kostenfreiheit der elektronischen Verbreitung hat zweifelsohne die Zahl der Leser/innen erhöht. Doch sind die Ältesten nicht alle Leser/innen auf dem Bildschirm und ihr Lesen der Monatsschrift hängt also vom Gebrauch ab, den sie von ihrem Drucker machen. Ihr Lesen ist bruchstückhafter geworden, da es sich manchmal auf die Zusammenfassung beschränkt, wenn die

Präsentation eines Artikels nicht zu einer vollständigen aufmerksamen Lektüre zu motivieren scheint.

Die Artikel jeder Nummer, im Allgemeinen 9, gelegentlich 7, bleiben immer unterschiedlich. Nehmen wir als Beispiel die Nr. 149 vom Mai 2012, die nur 7 Artikel zählt.

Der Leitartikel mit dem Titel „Eine ökumenische Ethikcharta“ zeigt, dass „eines der wichtigen Probleme heute, mit denen der ökumenische Dialog konfrontiert ist, die Tatsache ist, dass heute die Meinungsverschiedenheiten zwischen den Kirchen im Wesentlichen ethischer Natur sind.“ Wenn sich in der Tat die Kirchen bei ihrer allgemeinen Sicht des menschlichen Wesens wieder finden, verstehen sie es nicht in derselben Weise, sodass sie über die ethischen Konsequenzen nicht übereinstimmen. Es wäre notwendig, eine ökumenische Ethikcharta auszuarbeiten.

In einem zweiten Artikel über „Gesellschaftliche Angelegenheiten“, „Mit der Quote zur Verwirklichung der Chancengleichheit?“, stellt man fest, dass „heute noch der Prozentsatz der Frauen in Verantwortungspositionen niedrig ist, vor allem in großen Unternehmen“. In der Rubrik „Klimawandel“ geht es um „Rio + 20 und die Europäische Union“. Es folgt eine Ausführung des Bereichs „Bioethik“: „Die neue Strategie der EU für den Schutz von Tieren“. Danach kommen eine Studie zur „Entwicklungspolitik“: „Kongo: Gesetzesinitiativen im Bergbausektor“, gefolgt von einer Analyse bezüglich der „Grundrechte“, gewidmet dem „Schutz der Menschenrechte im Rahmen der Terrorismusbekämpfung“. Die Nummer schließt mit einer „Meinung über Marokko“ im Rahmen der „Außenpolitik“.

Man stellt nicht nur eine Unterschiedlichkeit der Rubriken fest, sondern auch eine Unterschiedlichkeit der in jeder Rubrik behandelten Themen, von denen bestimmte häufiger präsentiert werden, das ist nämlich der Fall bei „Forschung und Bioethik“, „Außenpolitik“, „Migration und Asyl“, „Finanzwirtschaft“ und vor allem „Soziale Angelegenheiten“, die selten fehlen.

Unter dieser allgemeinen Bezeichnung kann man auch ebenso einen Text lesen, der sich auf eine „Strategie für entsprechende, sichere und gangbare Wege zum Ruhestand“ bezieht, wie eine Vorstellung von „Hildegard Burjan – eine europäische Politikerin“ oder wiederum eine Analyse der „sozialen Verantwortung von Unternehmen und der Tradition der kirchlichen Soziallehre“, aber auch eine Ausführung, die zeigt, dass „die Kommission auf das soziale Unternehmertum setzt“ oder ebenso einen Artikel, der sich den „Perspektiven der Jugendbeschäftigung“ widmet, wenn man nicht mit Pater Madelin reflektiert: „Wirtschaftskrise: die Arbeit neu erfinden“. Das sind nur einige Beispiele, die die Unterschiedlichkeit der unter diesem allgemeinen Titel „Soziale Angelegenheiten“ behandelten Themen bezeugen, eine Verschiedenheit, die man bei jeder der verschiedenen Rubriken findet.

Die Information beschränkt sich also nicht auf einige Themen und sie gibt vertieften Analysen Raum. Die Artikel sind nicht zu lang, sie können leicht von Personen gelesen werden, denen ihre Verpflichtungen wenig Zeit lassen, die aber sich darum sorgen, diese durch objektive Information und seriöse Reflexion zu klären.

*Für jede Auskunft wenden Sie sich bitte an:  
Europeinfos 19 square de Meeûs, B-1050 Bruxelles  
e-mail : europeinfos@comece.eu*

**Agnès Rose**

## DAS LEBEN IN DEN VERBÄNDEN DIE MITGLIEDVEREINE

### Deutschland VkdL

#### Zwei Artikel

Wir haben in der Zeitschrift „Katholische Bildung“ vom Dezember 2011 einen sehr interessanten Artikel über die Errichtung der Johannisschule in Osnabrück gelesen, die organisiert worden ist, um Schüler/innen verschiedener Religionen und Kulturen aufzunehmen und zu bilden, Christen, Juden, Muslime. Man berücksichtigt dort ihre Identität durch spezielle Kurse in Religion. Man verwirklicht dort eine Schulgemeinschaft mit gemeinsamen interreligiösen Tagen, fächerübergreifendem Unterricht, entweder thematisch oder Altersstufen übergreifend, und jeden Montag „Morgenkreise“ von Schüler/innen unter der Verantwortung des Direktors, um Probleme des Lebens in der Schule zu regeln. Ein schönes Annehmen des anderen!

In der Nummer vom Mai 2012 widmet sich ein Artikel eines Kinderpsychiaters, „Die Kinder sollten Kinder bleiben“, der richtigen Beziehung zwischen Kindern und Erwachsenen. Die Eltern sollten sich nicht infantilisieren durch ihre Art und Weise, sich auf das Niveau ihrer Kinder zu begeben, und sie sollten aus ihnen auch nicht frühreife Erwachsene machen wollen, indem sie sie zu früh zu bedeutenden familiären Entscheidungen beziehen. Der Unterricht sollte nicht zu personalisiert sein, damit er Ort einer Auseinandersetzung mit den anderen wird. Die Kinder sollten nicht Stunden vor ihren elektronischen Bildschirmen verbringen können, zum Schaden für direkte Beziehungen mit anderen Kindern und Erwachsenen. Man muss die richtige Beziehung neu erfinden.

Diese Zeitschriften kann man bestellen bei „VkdL - Hedwig-Dransfeld Platz 4 - D. 45143 Essen“ oder [VkdL-Essen@t-online.de](mailto:VkdL-Essen@t-online.de).

Die Redaktion

### Österreich VCL

*Ausgehend von einer Studie, die besagt, dass es in Österreich knapp 9 % Jugendliche gebe, die nur über einen Abschluss der Sekundarstufe I verfügen und derzeit keiner Beschäftigung nachgehen (zum Vergleich: in Europa der 27 sind es etwa 14 %), überlegt die Bundesobfrau der VCL in den VCL-NEWS:*

#### Wie bannen wir die Gefahr einer verlorenen Generation?

Schule und Elternhaus müssen in Zukunft noch enger zusammenarbeiten und der Staat muss die Rahmenbedingungen laufend verbessern.

Sowohl Lehrer/innen als auch Eltern brauchen mehr

Wertschätzung und professionelle Unterstützung. So wie die Schulen Unterstützung durch Schulpsycholog/inn/en und Schulsozialarbeiter/innen brauchen (übrigens eine langjährige Forderung der Lehrerorganisationen), bedürfen jene Eltern, die mit der Erziehung überfordert und an der Bildung ihrer Kinder desinteressiert zu sein scheinen, einer intensiveren Betreuung und Begleitung. ...

Professionelle Hilfe ist oft schwer zu bekommen. Noch schwieriger ist es, wenn die Kooperationsbereitschaft der Eltern völlig fehlt. Soll der Staat kein Recht haben, diese Eltern in die Pflicht zu nehmen, die Hilfsangebote ausschlagen, ihre Pflichten grob vernachlässigen und sie der Schule überantworten, die damit heillos überfordert sein muss? Doch anstatt sich von staatlicher Seite dieses Problems anzunehmen, wird das Thema lieber verharmlost oder totgeschwiegen.

Viele namhafte Gehirnforscher, Bildungsforscher, Erziehungswissenschaftler und Experten aus der Schulpraxis weisen laufend auf die Bedeutung früher Förderung hin. Trotzdem wird von den Lehrer/innen noch immer erwartet, dass sie Erziehungsdefizite kompensieren und die Kinder gleichzeitig bestmöglich auf interne und externe Leistungsüberprüfungen und vor allem auf das Leben vorbereiten. Eine Herkules-Aufgabe, an der immer mehr Pädagog/inn/en zu zerbrechen drohen! ...

Was wir brauchen, sind gefestigte Eltern und „g‘standene“ Lehrerpersönlichkeiten, denen die Kinder am Herzen liegen! Und natürlich brauchen wir mehr Wertschätzung für Lehrer/innen von Politik und Gesellschaft. Ein Hauptanliegen der Politik sollte es sein, die Richtigen für den Lehrberuf zu begeistern. Das geht nur, wenn man ihnen Perspektiven eröffnet, die erstrebenswert sind. Die Verunsicherung des Lehrerstandes durch täglich neue Reformideen trägt dazu sicher ebenso wenig bei wie die schlechte Vorbereitung und überhastete Einführung von Reformen.

Hilfreich wäre es, wenn die Rolle der Lehrer/innen gestärkt würde und ihre Arbeit öffentlich mehr Anerkennung fände. Kinder brauchen Rituale, klare Abläufe und eine professionelle Begleitung durch fachlich und menschlich bestens qualifizierte Lehrer/innen. Diese zeigen ihre Wertschätzung gegenüber ihren Schüler/innen auch dadurch, dass sie Leistungsbereitschaft, Konzentration und Ruhe sowie die Einhaltung von Regeln in der Klasse einfordern. Ebenso brauchen Kinder Eltern, die sie achten und bestmöglich fördern, die die Arbeit der Pädagog/inn/en zu Hause unterstützen, und zwar durch Interesse und Zuwendung und nicht durch die Bereitstellung von Nachhilfelehrer/innen. Eltern, die ihre Kinder als individuelle Persönlichkeiten mit individuellen Begabungen wahrnehmen und durch die Beratung bei der richtigen Schul- und Berufswahl dafür sorgen, dass sich die Talente ihrer Kinder ideal entfalten können.

**Isabella Zins**

### In Lettland mit « Comenius »

Oktober 2011: so bin ich « angestellt », um mit einer Englischlehrerin aus meiner Schule den

Aufenthalt in Lettland von Schülern zu betreuen, die an einem Comenius-Projekt um das ökologische Thema „Our Planet in Our Hands“ teilnehmen. Diese Aktion, die von meiner französischen Kollegin angekurbelt wurde, betrifft vorjugendliche und jugendliche Schüler aus fünf Nationen: Lettland, Polen, Rumänien, der Türkei und Frankreich. Wir landen also für eine wunderschöne Woche in Riga.

Wir werden in der schön im Wald eingesteten Schule in Sermuksi empfangen. Idyllischer Rahmen, an einem kleinen See, nur ein paar Häuser herum, welche zum grossen Teil das Personal der Lehranstalt beherbergen. Diese zählt neun Klassen, die Kinder vom Kindergarten bis zur Mittleren Reife zusammenbringen.

Im Laufe der ganzen Woche werden uns vielfältige Aktivitäten angeboten, die Einen so interessant wie die Anderen. Zwei Tage werden der Entdeckung der Schule und des Schulsystems gewidmet - insbesondere Englisch- oder Mathematikstunden oder einem Besuch des Computerraums - in den letzten zwei Fächern war Gelegenheit zu merken, wie sie aus einer Weltsprache hervorgehen. Andere Stunden werden mit Sport oder Handarbeit ausgefüllt, wie mit der Anfertigung von Bäumen anhand unterschiedlicher Baustoffe: eine wohlgemeinte Wetteifer herrscht im Raum zwischen den verschiedenen Ländern. Viele Besichtigungen erlauben uns, durch das historisch vom Mittelalter stark geprägte Gebiet zu fahren. Ausflüge durch das Naturschutzgebiet und in den Städten Cesis und Riga ergänzen unseren Zeitplan mit Erfolg.

Nach anfänglich bescheidenen Dialogen zwischen den verschiedenen Jugendlichen werden Sport, Kunst, Lieder, Spiele und Tanz bis zum letzten Abend die jungen Leute die ganze Zeit in einer festhlichen Atmosphäre und einem geteilten Lachen verbünden. Nach und nach werden die nationalen Gruppen rissig und geben fröhlichem Zusammenleben und –arbeiten nach, wo die Vermittlungssprache, Englisch vorherrscht.

Was sollen wir uns von dieser Woche merken?

**Vielfältige Begeisterung:** In meinen Augen bietet Comenius den Schülern eine wunderbare Erfahrung, die ihnen ermöglicht, augenblicklich die Grenzen abzuschaffen, Vorurteile wegzuräumen - unser Schüler kongolesischer Herkunft hat bei den Letten Aufsehen erregt und viel Neugier erweckt - und brüderliche Bande zu entwickeln. Wir können hoffen, dass diese Reise unauslöschliche Spuren hinterlässt. Für mich, als Nichtanglizistin, hat dennoch dieser Aufenthalt, der durch ein vollkommenes Einvernehmen mit meiner köstlichen Kollegin geprägt wurde, einen Geschmack nach wohl verjüngtem SIESC und einen kleinen Vorgeschmack von Paradies angenommen; er hat auch bei mir grosse Lust erweckt, mich ernsthaft mit der Sprache von Shakespeare zu beschäftigen...

Einige Vorbehalte: Angesichts der empfohlenen Kostenlosigkeit und z.B. der Flugkosten betrifft Comenius bei jedem Aufenthalt nur eine kleine Zahl von Schülern. Ausserdem ist meine für die Organisation zuständige Kollegin auf die Last der Unterlagen, auf das Umgehen mit Verwaltungsvorschriften und sogar auf Geldtransferprobleme gestossen, welche imstande sind, Menschen besten Willens zum Überdross zu führen.

**Christine Antoine**

### Der Lehrer/Die Lehrerin als Mediator/in der interkulturellen Koexistenz

Die in den letzten SIESC-Treffen angesprochenen Themen, die auf die Kultur der Koexistenz gerichtet waren, haben Anlass für die Schaffung einer Forschungsgruppe SIESC-UCIIM gegeben, die kulturelle Koexistenz im schulischen Milieu zum Inhalt macht.

Diese Forschung ist Teil der durch unser Bildungsministerium und die Europäische Kommission ausgearbeiteten Angaben, nach denen mindestens 10% der europäischen Schülerpopulation aus den Kindern von Migranten besteht; ein Prozentsatz, der einen unvermeidlichen Wendepunkt auch in der italienischen Schule verstärkt und kennzeichnet, wo eine Erneuerung sich aufdrängt.

Die tägliche Arbeit der Lehrer/innen spielt sich in einem wegen der Heterogenität der Klassen immer komplexeren Kontext ab, auch wenn das auch eine Gelegenheit pädagogischer Bereicherung darstellt. Während der letzten Jahre hat die Schule in diesem Bereich viel aus ihrer eigenen Erfahrung gelernt; sie hat ihre Rolle als Handelnde in Bildung und Erziehung innerhalb des Landes gestärkt und sie arbeitet weiterhin, um die Arbeit, die sie bis jetzt geleistet hat, zu festigen und im Wert zu erhöhen.

Unsere Gruppe hat eine kleine Umfrage in einigen schulischen Institutionen im Raum Catania, Rom und Vicenza durchgeführt, und diese Umfrage hat – in der Realität, die man beobachtet hat – die Ergebnisse der offiziellen Angaben bestätigt, die zitiert worden sind, sei es, was die Schwierigkeiten der Integration und des Unterrichtens der Einwandererkinder betrifft, sei es in Hinblick auf die Probleme und die zu ihrer Lösung angewendeten Mittel, sehr häufig ohne jede Hilfe der Institutionen.

Um unsere Aufgabe in einer UCIIM-Perspektive auszurichten, haben wir direkt auf den Gedanken unseres Gründers Gesualdo Nosengo (1906 – 1968) zurückgegriffen. So haben wir seinen Reichtum und seine Aktualität wieder entdeckt: ... *„eine der Pflichten einer neuen Schule ist es, sich zur Gesellschaft zu öffnen, die sie umgibt, und zu ihren Problemen; die Schule muss den Jugendlichen zum Verstehen der Werte der Kultur verhelfen, die andere nationale Gemeinschaften besitzen, und muss sie auf die Bildung eines authentischen Friedensdenkens orientieren; die Lehrer/innen müssen spüren, dass die Schule mit Blick auf die Jugendlichen und auf die Gesellschaft ihre Aufgaben und Funktionen stark gändert hat, und infolgedessen müssen sie auch akzeptieren, ihre eigenen zu ändern, indem sie ihre neuen Aufgaben annehmen und sich alle benötigten neuen Fähigkeiten erwerben.“*

Die Herausforderungen, die sich stellen, sind von zweierlei Art: schulische und sozio-kulturelle. Die Probleme der schulischen Art verlangen besondere didaktische Aufmerksamkeit, darunter den Gebrauch einfacher und verständlicher Lehrbücher, den Einsatz jedes/r Lehrers/in, „Ermöglicher“ von Lernen zu werden.

Was die Probleme sozio-kultureller Art betrifft, ist es notwendig auf zwei Ebenen zu handeln: der kognitiven Ebene (Kenntnisse, Informationen), der affektiven Ebene (Beziehungen, Erfahrungen).

Die interkulturellen Projekte müssen also Anlässe vorschlagen, „die anderen“ kennen zu lernen, indem sie durch dieses

Kennenlernen die fachlichen Inhalte bereichern; außerdem müssen sie Aufmerksamkeit auf das Beziehungsklima richten, auf die täglichen Interaktionen, auf Stereotype und Vorurteile.

Unterstützung für ein solches Projekt kann aus der Erfahrung beruflicher und kultureller Vereinigungen, NRO usw. kommen, mit denen wir im Laufe unserer Nachforschungen schon Kontakt aufgenommen haben.

**Maria Vittoria Cavallari**

## Slowenien DKPS

### Heiligkeit wird die Welt Retten

In einer Zeit großer Veränderungen in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft glauben wir, dass Christ/inn/en die Berufung haben, für ein Europa des Friedens und der Heiligkeit zu beten. Mit Hilfe der Gedanken von Pater Šinkovec, dem geistlichen Assistenten der DKPS, und von Dr. Rojnik, der 2011 den Slomšek-Preis erhalten hat, möchten wir unsere Hoffnung und die der Welt mit Kolleg/inn/en in Europa teilen.

Anlässlich des Slomšek-Tages schrieb Pater Šinkovec: "In einer Welt, die zu ihren Bewohnern nicht freundlich ist, wo die Menschen nicht nett zur Erde sind, in einer Zeit, in der die Zukunft unsicher ist und den Händen der Akteure in Politik und Wirtschaft entgleitet, in einer Welt, wo Schönheit nicht schön ist, sondern wir über die Ästhetik des Hässlichkeit sprechen, in einer Zeit, in der Werte von Ehrlichkeit und Gerechtigkeit nicht geschätzt werden, in der Wahrhaftigkeit ein vergessenes Wort ist, in einer Zeit, in der das Gebet stirbt und beinahe niemand an die Kraft des Segens glaubt, in einer Zeit, in der wir Selbstverwirklichung als Gipfel des Lebens verkünden, in einer solchen Zeit brauchen wir ein besonderes Zeichen. Dieses Zeichen ist Heiligkeit."

Wir könnten in den heutigen Umständen überleben, wenn wir uns beständig um physische, geistige und spirituelle Fitness kümmern. Außerdem ist Dr. Rojnik nach 38 Jahren priesterlichen Dienstes tief davon überzeugt, dass wir ohne spirituelles Leben nicht überleben werden.

Die größte Umweltsäuberung „Reinigen wir Slowenien!“ im April 2010 zog Tausende von Leuten an. Ein einzigartiger Ansporn und ein beneidenswerter Erfolg! Andererseits lädt uns der Ruf zur Heiligkeit ein, so, wie wir uns um reine Umwelt sorgen, uns um einen gesunden geistigen Zustand zu sorgen, indem wir positiv denken und uns im moralischen Bereich reinigen; wir sorgen uns um spirituelle Ökologie.

Wir zitieren oft Johannes Paul II.: „Heiligkeit ist die wahre Kraft, welche die Welt ändern kann.“ Aber wie können wir Heiligkeit als persönliche Berufung und Sendung erfassen? Wir können dem Weg Christi folgen, der sich im Barmherzigen Samaritaner, in der Bergpredigt, dem Gleichnis vom Barmherzigen Vater, der seinen Sohn umarmt, in der Gabe der Witwe usw. spiegelt.

Äußerer Glanz oder bizarres Benehmen wird für Heiligkeit nicht benötigt. Alles, was wir brauchen, ist ein fühlendes Herz und Herzenskultur. Auch wenn man nicht religiös ist, genügt es, die Goldene Regel zu erfüllen: „Und wie ihr wollt, dass euch die Menschen tun, so tut auch ihnen!“ (Lukas 6, 31). Heute liegt die erste Aufgabe der Evangelisierung und der Katechese darin, zur Heiligkeit zu führen.

Dr. Rojnik beendete gewöhnlich seine Vorlesungen bei der Bildung von Katechisten mit einem Zitat aus dem Katechismus der Katholischen Kirche Nr. 25, das die Idee des römischen Katechismus zusammenfasst: „Der umfassende Zweck von Lehren und Erziehen sollte Hinführen zur Liebe sein, die nie aufgibt. Vielleicht ist es gut zu erklären, was man glauben soll, oder hoffen soll, aber meistens ist es notwendig, die Liebe unseres Herrn deutlich zu zeigen, sodass jede/r verstehen kann, dass die Fülle einer tugendhaften christlichen Handlung keine andere Quelle hat als die Liebe.“

**Magdalena Jarc**

## Tschechische Republik UCP CR

### Die hl. Agnes von Prag und ihr Erbe

Die UCP CR hat ein Frühlingsseminar zum Thema „Leben und Erbe der hl. Agnes“ organisiert. Viele Lehrer/innen aus Böhmen und Mähren haben an dem Seminar teilgenommen. Die Teilnehmer/innen konnten auch die Ausstellung „Die hl. Agnes von Prag“ besuchen, die im Agneskloster in Prag eingerichtet worden ist, eine interessante Exkursion in ihre Lebenszeit und auch die gesellschaftliche und politische Umwelt dieser Zeit.

Prof. Petr Piřha, ein früherer Leiter des Unterrichtsministeriums, hielt den Hauptvortrag des Seminars. Er konzentrierte sich auf die persönliche Entwicklung dieser außergewöhnlichen Persönlichkeit und hob gesicherte Augenblicke ihres Lebens hervor, die beispielgebend für unsere Zeit als moderne Verhaltensweisen angewendet werden können.

Da das Seminar im franziskanischen Seelsorgezentrum ihres Klosters stattfand, hielt der Superior des Franziskanerordens Bruder Regalat eine geschichtliche Vorlesung über den Verlauf und die Umstände eines historischen Ereignisses im Jahre 1611, als 14 franziskanische Mönche während Unruhen in Prag ermordet wurden. Die Darstellung wurde von einem Video begleitet und einer Führung durch das Kloster, im Besonderen zu den Orten, an denen die Tragödie geschehen ist. Ein neuer Leiter der Schulabteilung der tschechischen Bischofskonferenz suchte auch die Lehrer/innen der Union auf. Die Teilnehmer/innen schätzten seinen vorbehaltlosen Zugang zu derzeitigen Problemen unserer Gesellschaft und seine Einstellung zu ihnen sehr hoch ein, ebenso wie sein Angebot zu wirkungsvoller Zusammenarbeit.

Die Qualität des Seminars und der Ausstellung wurden von allen Teilnehmer/innen positiv gelobt. Wir freuen uns alle darauf, einander beim Sommerseminar in Olomouc (Olmütz, Mähren) im August 2012 wieder zu treffen, das derzeit vom Vorstand der UCP vorbereitet wird. Dieses Seminar wird versuchen, Antworten auf Probleme des Unterrichts im Gegenstand Geschichte zu finden, der wegen bestimmter falscher Interpretationen einiger geschichtlicher Ereignisse umstritten ist.

**Dagmar PARHOVÁ**

## ASSOZIIERTE VEREINE

### Polen (KIK)

#### **Probleme mit dem Schulwesen, der Familie sowie dem Altwerden – 23 Jahre nach dem Fall des Kommunismus**

Die frühere 8-jährige Grundschule wurde durch die 6-jährige Grundschule und das 3-jährige Gymnasium ersetzt (dadurch wurde auch die allgemeine Schulpflicht bis zum 16. Lebensjahr verlängert) – eine Maßnahme, die jedoch nicht nur erfolglos blieb, sondern ganz im Gegenteil einen verheerenden Einfluss auf die zu jener Zeit gut entwickelte Berufsausbildung hatte. Zusätzlich erschwerte die auf drei Jahre verkürzte Zeit der Schulausbildung am Lyzeum die gründliche Vorbereitung auf das Studium. Diese Schulart ist nun stärker vom Konkurrenzkampf geprägt als von jugendlicher Freundschaft, das Denken an die eigene Zukunft, das eigene Vorankommen und die Karriere ist wichtiger als das eigentliche Forschungsinteresse. Wegen der Finanzkrise herrscht Furcht vor der Zukunft sowie vor der Übernahme von Verantwortung für sich und die Familie.

Der sprichwörtliche polnische Klempner ist in den Westen gegangen – die Leute werden hier nicht mehr ausgebildet, da die Schulen bei den nicht mehr existierenden Betrieben der vergangenen Epochen einfach mit geschlossen wurden. Betroffen sind davon auch Elektriker, Bauarbeiter und Mechaniker. Viele begabte Menschen mit guter Ausbildung arbeiten im Westen, verdienen gutes Geld, gründen manchmal Familien – und kommen nur selten nach Polen zurück.

Die Generation der Zeit des Kriegszustands ist jetzt 25-35 Jahre alt. Es sieht heute aber nicht nach einer Erhöhung der

Geburtenrate aus. Polen droht ein demografisches Tief. (...) Das Großziehen eines Kindes, seine Ausbildung sowie Gesundheitspflege sind sehr kostspielig. (...)

In letzter Zeit wird vermehrt ein Bild des Landes gezeichnet, in dem ein Arbeitender auf drei Rentner kommt. Als Gegenmaßnahmen sollen das um ein Jahr frühere Einschulungsalter – damit die Kinder auch früher auf den Arbeitsmarkt kommen – sowie die Verschiebung des Rentenalters auf das 67. Lebensjahr sowohl für Frauen als auch für Männer (heute 60 und 65) Abhilfe schaffen. Es häuften sich Proteste der Eltern, die ihre Kinder nicht den Einstufungen in die für die Kleinsten gar nicht angepassten Schulen ausliefern wollten. (...) Dank der Protestaktionen der Eltern wurde die Vorschulpflicht der 5-Jährigen sowie die Einschulungspflicht der 6-Jährigen zunächst um 2 Jahre vertagt. Im Moment haben die Eltern die Wahl – wobei sich vor allem Eltern mit finanziellen Schwierigkeiten für die frühere Einschulung entscheiden (für die Schule zahlt man nicht).

Proteste wecken auch die Berechnungen zum neuen Rentenalters. Die Lebenserwartung der Europäer – darunter auch der Polen – steigt, obwohl unter diesem Aspekt Polen zu den Schlusslichtern gehört. Für einen Termin bei einem Facharzt muss man sich ca. ein halbes Jahr vorher anmelden. Auch hierzulande haben wir mit Zivilisationskrankheiten wie Kreislauf- und Krebserkrankungen zu kämpfen, wobei die Vorbeugung zu wünschen übrig lässt.

Im Westen hatte der Kapitalismus 200 Jahre lang Zeit sich zu entwickeln. Wir haben jedoch lediglich 23 Jahre der Transformation hinter uns.

Andererseits können wir uns auf 1050 Jahre Christentum stützen, und ich vertraue darauf, dass Gott uns durch Materialismus, Globalisierung und Relativismus hindurchführt, so wie er uns schon durch das Rote Meer des Kommunismus geführt hat.

**Roza Sobanska-Wocial**

## NACHRICHTEN VON UNSEREN EINGELADENEN KOLLEGEN

### Spanien

#### **Die Krise, die uns Verschlingt**

Alle industrialisierten Länder sind in eine wirtschaftliche Krise mit negativen Rückwirkungen auf den gesellschaftlichen und politischen Bereich gekommen, und diese Krise wirkt sich sehr negativ aus und beeinflusst in schlimmer Weise das Leben der gewöhnlichen Leute und vor allem der Ärmsten.

Hier in Spanien ruft die Krise großes Leiden in Tausenden Familien hervor, und wir beginnen uns Rechenschaft darüber zu geben, woher sie kommt und was man tun kann, um in Würde zu leben. Der Ursprung der Krise liegt in der spekulativen Finanzwirtschaft, die dem liberalen Kapitalismus eigen ist. Die Manipulierenden sind bestimmte Menschen, die große Vermögen haben, deren Absicht es ist, ihr Verlangen nach Reichtum zu befriedigen, indem sie ihn zu maßlosem Wachstum bringen. Sie halten die wichtigsten Medien in ihren Händen, und sie kümmern sich überhaupt nicht um das Gemeinwohl. Um das Unglück voll zu machen, sind auch die Politiker in ihren Händen. Auch die Banken unterstützen diese Finanzpolitik des unbegrenzten Gewinns.

Glücklicherweise ist man daran, sich mit gewaltigen Schritten einen Weg zu eröffnen, den der „Gemeinwohl-Ökonomie“\*. Man wünscht sich, eine neue „Wirtschaftsordnung“ einzuführen, wo die Personen und ihr Glück das Wichtigste wären. Einer ihrer Vertreter, ihr wichtigster Pionier, ist Christian Felber. Er kann gut Spanisch und ist dabei, in Spanien diese neue Wirtschaftsordnung zu fördern, gestützt auf viele Unternehmer und Wissenschaftler, die schon in diese Richtung gegangen waren. Seine Theorie hat viele Punkte mit den grundlegenden Werten des Evangeliums gemeinsam: Der Mensch und seine Würde stehen im Mittelpunkt der Botschaft Jesu, höher als jede beliebige Institution, so heilig sie auch sei. Gewisse Mitglieder der hohen kirchlichen Hierarchie Spaniens verfolgen diese Projekte nur von fern. Es scheint, dass sie darunter leiden, dass sie ihre traditionellen Privilegien verlieren. In diesem Moment muss man deutlich machen, dass die spanische Kirche daran ist, große Anstrengungen zu unternehmen, um den am meisten Benachteiligten zu helfen.

**Carlos Escudero und antonia Quevedo**

\* Anm. der Red. : in englisch «common welfare economy», in französisch «l'économie citoyenne»

## Schweden

### «Ein neues Unterrichtsgesetz und neue Studiengänge im schwedischen Schulsystem»

Am 1. August 2010 hat das schwedische Parlament ein neues Gesetz erlassen, mit dem Titel: "Das neue Unterrichtsgesetz - für Wissen, Wahlfreiheit und Zuversicht". Eine wichtige Frage war, ob konfessionelle Elemente in die Erziehung an schwedischen Schulen aufgenommen werden können. Bevor das Gesetz erlassen wurde, hat unsere Organisation, Riksförbundet Kristen Fostran (RKF), d.h. „Schwedische Vereinigung für Christliche Erziehung“, unsere Meinung erklärt. Unsere Kommentare wurden leider nicht berücksichtigt. Das Schwedische Schulgesetz erlaubt keine Form von religiösen Elementen mehr. Nur wenn es das Ziel ist, ein Phänomen zu studieren, wird das akzeptiert. Das Ergebnis daraus ist zum Beispiel, dass die Beendigung des Unterrichts am Ende jedes Trimesters nicht leicht in einer Kirche gefeiert werden kann, was lange Zeit Tradition war. (...) Heute muss so ein Ereignis der freien Wahl der Schüler/innen überlassen werden.

Ein anderes Beispiel, wo die Kirche eine wichtige Rolle gespielt hat, sind Krisensituationen. (...) Das Verbot konfessioneller Elemente verursacht in diesen Situationen große Probleme. Es ist auch für christliche Schulen jetzt schwieriger, ihre Arbeit fortzusetzen.

In den neuen Studiengängen, die während des Schuljahres 2011-2012 beginnen umgesetzt zu werden, muss Religionsunterricht von den ersten Jahren in der Schule an (für Kinder im Alter von 7-9 Jahren) umfassend sein und alle Religionen mit einbeziehen. Unsere Vereinigung, der RKF, meint, dass 7-9 Jahre alte Kinder zu jung sind, um z.B. über Religionen in Asien unterrichtet zu werden. Ein Kind hat das Recht, die Geschichte und die Traditionen seines eigenen Landes in erster Linie kennen zu lernen. Danach kann das Kind leichter über andere Religionen lernen. Wir haben in Zeitungen gelesen, dass unser Unterrichtsminister unsere Meinung und die Meinungen anderer schwedischer Christ/inn/en einigermaßen beachtet hat. (...)

Unsere Organisation hat auch an einer Petition, einer Unterschriftenliste, teilgenommen, um zu erreichen, dass das schwedische Unterrichtsgesetz vor den Europäischen Menschenrechtsgerichtshof gebracht wird. (...) Keine konfessionellen Elemente sind jetzt in schwedischen Schulen zugelassen. Nur in freien christlichen (Privat-)Schulen sind sie erlaubt, aber sie müssen freiwillig sein.

Im neuen Unterrichtsgesetz sind die Ziele des Wissens in allen Unterrichtsgegenständen beträchtlich angehoben worden. Die Tatsache, dass die Anforderungen höher sind, ist gut, aber es besteht das Risiko, dass Kinder mit Schwierigkeiten, die mit den übrigen Schüler/innen nicht mithalten können, die Ziele im Wissen nicht erreichen werden. Das ist besonders in harten Zeiten der Fall, wenn die Schulen Geld sparen müssen. Dann werden die Klassen größer sein und es wird kein Geld für Gruppenstunden geben. Wenn die Stützlehrer weniger werden, ist das im Allgemeinen schlecht für schwächere Schüler/innen. (...)

Die Lehrerbildung ist auch geändert worden und hat neue Ziele und eine neue Richtung. Früher haben sich die Studenten darauf konzentriert, wie man Wissen erwirbt, und jetzt lernt

man wirklich Fakten, um gut informiert zu sein. Wir sind auch wieder dazu zurückgegangen, die Schüler/innen in Altersgruppen der Jahre 1-3, 4-6 und 7-9 zu unterrichten. Das ist gut so, da der/die Lehrer/in Experte für seine/ihre Altersgruppe sein wird.

**Ulla Carin Dahl-Rolfo**

## Ukraine

### Liebe Freunde,

In der frühen Geschichte der Ukraine findet man zwei Farben, die Farbe Blau symbolisiert den Frieden und die Farbe Gelb das Weizenfeld, den Reichtum der Ukraine. Die blaugelbe Flagge war die ukrainische Nationalflagge während der unabhängigen Republik Ukraine von 1918 bis 1920. Während der Periode der sowjetischen Ukraine wurde die gelbe Farbe durch Rot ersetzt. Diejenigen, die Blaugelb verehrten, wurden durch das bolschewistische Regime verfolgt.

Trotz dieser sehr kurzen Vorgeschichte, die vor einem Jahrhundert geschehen ist, und dem Glauben, seit dem 24. August 1991 frei zu sein, hat man doch den Eindruck, durch dieses Regime bis heute verfolgt zu werden.

Unter der polnischen Herrschaft mussten die Ukrainer, vor allem diejenigen, die Bildung oder eine gut bezahlte Arbeit erlangen wollten, „polnisch“ werden. Unter dem sowjetischen Regime hat das ukrainische Volk am meisten gelitten, moralisch und physisch. Die sowjetische Macht unterdrückte die Ukrainer, wobei sie jede Art von imaginären Gründen erfand, sie zu verhaften, einzukerkern, zu deportieren oder gar zu beseitigen. Die sowjetische Politik war von Heuchelei, von Ungerechtigkeit geprägt. Das war eine Politik mit zwei Gesichtern.

Nach der Volksabstimmung vom 1. Dezember 1991 wurde die Ukraine als souverän unabhängiger, von der Sowjetunion abgetrennter Staat ausgerufen. Man führte unsere nationalen Symbole, unsere Traditionen, unsere unter dem sowjetischen Regime verbotene und im Geheimen wirkende Kirche wieder ein, aber diese Freiheit zeigt sich in unserer Zeit als vergänglich.

Obwohl sie einen symbolischen Ruf hat, den der Kornkammer Europas, obwohl sie dank der sehr fruchtbaren schwarzen Erde mit der Nahrungsindustrie einen der Hauptwirtschaftszweige besitzt, werden Sie die Nahrungsprodukte in den Lagerhallen sehr teuer finden.

Die Religion unterliegt einem starken Einfluss der russisch-orthodoxen Kirche; die Erziehung und die Ausbildung sind auch nach dem russischen Erziehungssystem ausgerichtet.

Trotz der Demokratie und der Redefreiheit werden Sie nirgends die Wahrheit finden.

In allen Bereichen besitzt die Ukraine die Voraussetzungen für eine langfristige und innovatorische wirtschaftliche Entwicklung. Aber solange die ganze Wirtschaft in den Händen bestimmter Personen konzentriert ist, die sich selbst bereichern, leidet das Land weiter.

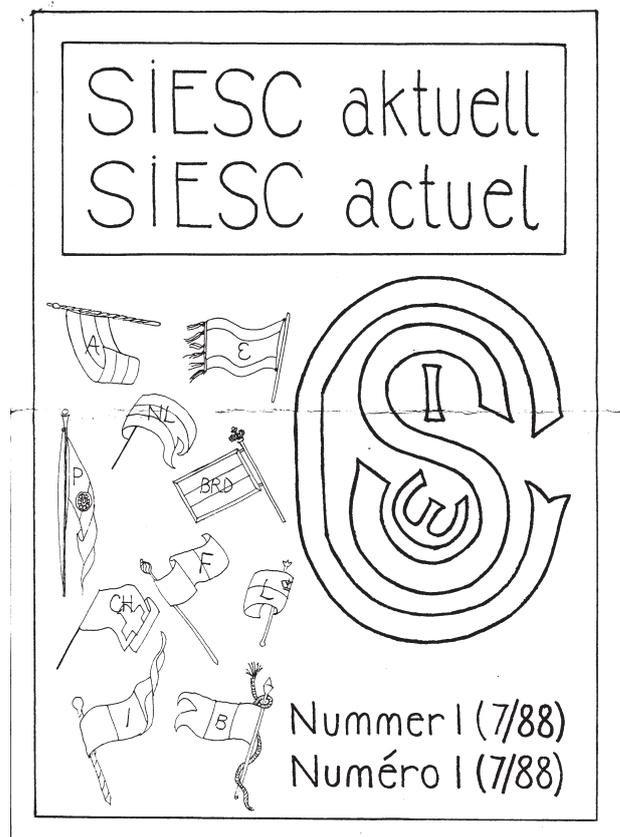
Man ist sehr glücklich, Ukrainer/in zu sein und die Möglichkeit zu haben, unsere Muttersprache zu sprechen, unsere Kinder in den volkstümlichen Bräuchen und Traditionen heranzuziehen, aber man leidet stark unter dieser heuchlerischen Politik der gegenwärtigen Regierung.

**Natalya Bilyakovska**

## Sonderseiten der Nr. 50

«(...) *SIESC-aktuell* soll zwischen den Studientagungen ein Bindeglied zwischen dem Vorstand und den Mitgliedsverbänden untereinander sein. In dieser ersten Nummer haben die Vorstandsmitglieder Beiträge aus ihren Fach- bzw. Interessengebieten geschrieben. *SIESC-aktuell* kann jedoch auf die Dauer nur gelingen, wenn alle Verbände bereit sind, Berichte aus der Verbandsarbeit und sonstige Beiträge, die Lehrer und Erzieher besonders interessieren, einzuschicken. (...) Mit ganz herzlichem Dank für Ihre Mühe.»

Auszug aus dem Vorwort zur Nr. 1  
von Gabriele PEUS, Präsidentin des SIESC (1984-1997)



## Kurze Geschichte

### Bescheidene Anfänge

In Santiago de Compostela wurde im Juli 1988 die erste Nummer unter dem Doppeltitel «*SIESC aktuell - SIESC actuel*», verkauft, zweisprachig in Deutsch und Französisch.

Die Veröffentlichung eines Informationsblattes war vom Rat des SIESC beschlossen worden. Seine Herstellung war von unserer Generalsekretärin Susanne ZEITZ, ab 1994 Susanne KAMMERER, sichergestellt worden. Susanne hatte sie in vollem Umfang hergestellt: Aufruf an die Autor/inn/en, Mitglieder des Rates, Übersetzung eines Artikels, aber auch Schreiben und Photokopieren der Artikel und sogar Heften der 5 Blätter im A4 Format. Man plante 3 Nummern im Jahr.

Die Arbeit für die Zeitschrift wurde auch für die 3 folgenden Nummern von Susanne sicher gestellt, für die sie auch die Abonnements und den Versand durchführte.

### Verteilen der Verantwortung

Die Belastung wurde zu groß und die Nr. 5, Jänner 1990, kennzeichnet den Anfang einer Verteilung der Verantwortung zur selben Zeit, als auch der halbjährliche Erscheinungsrhythmus eingeführt wurde.

3 Aufgaben wurden unterschieden: Redaktionsekretariat, Herstellung und Führung der Abonnements und Versand. Die letzte Aufgabe wird nach einander von der Generalsekretärin, dann von der für die Herstellung Verantwortlichen und schließlich durch die Redaktionssekretärin übernommen. Seit der Nr. 7, Jänner 1991, schafft man die seither geltende Regel: „Jede/r Teilnehmer/in eines Sommertreffens erhält eine Nummer von *SIESC-Aktuell* während dieses Treffens sowie die 3 folgenden Nummern.“

Was das Redaktionsekretariat betrifft, welches das Organisieren der Übersetzungen einschließt, ist es seit Jänner 1990 Agnès ROSE anvertraut.

### Die Herstellung

Während einiger Jahre beinhaltet die Herstellung das Schreiben der Texte, da bestimmte Autor/inne/n die Texte handschriftlich senden und die Veröffentlichung eine Harmonisierung der Darstellung erfordert. Auch wenn die Technologie Fortschritte macht (Disketten, dann E-Mail) und sich ein wenig auf mögliche Autor/inn/en verteilt, war es bald notwendig, auf eine Druckerei zurückzugreifen.

Jedenfalls ist ein/e Verantwortliche/r für die Herstellung unentbehrlich, um die Druckfreigabe zu überprüfen und zu geben. Nachdem Yves CALAIS die Texte mehrere Jahre lang geschrieben hatte, griff er nach einander auf 2 Druckereien in Besançon zurück. 2003 übernahm Marie-Louise FINQUENEISEL in Nancy die Aufgabe. Seit Ende 2008 wird die Zeitschrift dank Christine ANTOINE in Troyes hergestellt.

### Die Erscheinungsform

Sie änderte sich vor allem durch die Wahl des A5 Formats von Nr. 2 bis 12. Dieses Format passte perfekt zu einer zweisprachigen Ausgabe. Doch war die Zeitschrift seit der Nr. 8, Juli 1991, dreisprachig geworden, die Einführung des Englischen hatte sich mit der zahlreicheren Teilnahme von Lehrer/inne/n aus dem Osten nahe gelegt. Jedes Exemplar wurde umfangreich und die Postgebühren beträchtlich.

Man kehrte mit der Nr. 13, Jänner 1994, zum Format A4 zurück, und es wurde entschieden, dass jede Nummer in drei

Ausgaben gestaltet werden solle: *SIESC-ACTUEL*, *SIESC-AKTUELL* und *SIESC-TODAY*. Ein dreisprachiger Leitartikel in jeder Ausgabe, der die Grundaussagen der Nummer darstellt, macht den internationalen Charakter der Zeitschrift deutlich.

Jede Druckerei hat ihren eigenen Stil beigetragen. Gewisse Nummern sind durch ein oder zwei Photos illustriert, deren Qualität sich mit den Jahren und dem technischen Fortschritt verbessert hat. Die Verwendung von Farben, deren Wechsel die Unterscheidung der Jahre erlaubt, erschien 2006, zuerst nur für die Umschlagseiten, dann seit Jänner 2009 für die ganze Nummer.

### Die großen Rubriken

Um die Erscheinungsform zu verdeutlichen, wird es rasch notwendig, eine Inhaltsübersicht zu geben, wo der Leser sich zurecht finden kann, da die Artikelzahl zunimmt.

Seit der ersten Nummer fand man verschiedene Informationen über das Leben des SIESC: Ankündigung der Treffen und Wort der Präsidentin Gabriele PEUS, und auch eine Erwähnung des internationalen Lebens ebenso wie die Aussagen mehrerer Vereinigungen.

Die großen durch die Zeitschrift behandelten Bereiche sind da, aber sie werden erst von 1991 an deutlich unterschieden: Leben des SIESC, internationales Leben, Leben und Veröffentlichungen der Vereinigungen. Außerhalb dieser Rubriken gaben manche Nummern, vor allem zu Beginn, Platz für eine Meditation (Nr. 2, Nr. 11) oder ein Gebet (Nr. 6, Nr. 7, Nr. 12); in der Folge wird man manchmal ein Gebet im Bericht über ein Treffen finden.

Eine Sondernummer, die Nr. 34 bis, im Juli 2004 anlässlich des 50. Jahrestreffens, wird von diesen großen Rubriken bef-

reit. Nach dem Wort des Präsidenten Wolfgang RANK, „50. Jahrestreffen des SIESC“, liest man über den „Ursprung des SIESC“ von Jan NUCHELMANS, einem der Gründer des SIESC, einen Artikel aus der Nummer 3. Dann folgen von Yves CALAIS „Ein halbes Jahrhundert SIESC“, dann „Orte und Themen der 50 internationalen Treffen“, „Die früheren Präsident/inn/en des SIESC“, „Zusammensetzung des Exekutivbüros“ und „Derzeitige Mitgliedsvereinigungen des SIESC“.

### Die Anforderungen an die Redaktion

Eine Harmonisierung drängt sich allmählich für die Länge der Artikel auf. Diese war zuerst der Initiative der Autor/inn/en überlassen; als ihre Zahl zunahm, wurde es nützlich, Regeln einzuführen, um eine mehr oder minder gleiche Seitenzahl einzuhalten und die verschiedenen Beiträge möglichst in ein Gleichgewicht zu bringen.

Damit die Zeitschrift in einem halbjährlichen Rhythmus erscheinen kann, werden andererseits die Autor/inn/en eingeladen, die Daten für die Zusendung der Artikel einzuhalten, und das vor allem, wenn der Artikel nicht in den 3 Sprachen geschickt werden kann und durch freiwillige Kolleg/inn/en übersetzt werden muss. Herzlichen Dank an die einen und die anderen!

Diese Auflagen wurden noch wichtiger, als SIESC-Aktuell 2006 für jede seiner sprachlichen Ausgaben eine ISSN (International Standard Serial Number) zugeteilt erhielt. Das verpflichtet zur legalen Hinterlegung eines Exemplars jeder Nummer in der Bibliothèque Nationale de France. Wir sind weit gekommen von unseren bescheidenen Anfängen aus!

**Agnès Rose**

## 23 Jahrestreffen

### Eine Rundreise durch Europa

Seit der Nr. 2 von SIESC-Aktuell findet man Berichte über die Jahrestreffen, nach einander Santiago de Compostela (E), Innsbruck (A), Luxemburg (L), Fulda (D), Urbino (I), Nantes (F), Aveiro (P), Usti nad Labem (CZ), Nocera Umbra (I), Dublin (IRL) Alsopahok (H), Krems (A), Ljubljana (SLO), Pau und Jaca (F und E), Frascati (I), Prag (CZ), Maribor (SLO), Salzburg (A), Modra (SK), Samobor-Zagreb (HR), Agrigent (I), Strassburg (F), Warschau (PL): 14 Länder für 23 Treffen.

Wir haben dort Kolleg/inn/en von 24 Ländern empfangen, weil 10 Länder zu den oben (mit ihren Autokennzeichen) genannten dazu kommen, Albanien, Belgien, Bosnien-Herzegowina, Großbritannien, Niederlande, Rumänien, Schweden, Serbien, Ukraine und Weißrussland. Seit 1991 sind Länder des früheren Ostblocks regelmäßig vertreten. Es hatte vorher schon 33 Jahrestreffen seit dem ersten 1955 in Breda in den Niederlanden gegeben, auch Treffen in Belgien und in der Schweiz.

### Die Themen

Die Themen unserer Treffen werden immer von der nationalen Vereinigung gewählt, die die Zusammenkunft organisiert; sie spiegeln Anliegen wider, die sie zum Zeitpunkt des Treffens (mit) zu teilen wünschen.

– **In Italien** für 4 Treffen, über die europäische Identität (1992), über die Zukunft der Demokratie und die neue Bürgerschaft (1996), über die Anforderungen an die Lehrerbildung (2002), über die Erziehung zur Interkultur (2008).

– **In Österreich** für 3 Treffen, über die Erziehung in der Mediengesellschaft (1989), über die Erneuerung des Blicks auf das 20. Jahrhundert (1999), über die Beziehungen Staat-Kirche-Schule in unseren Ländern (2005).

– **In Frankreich** für 3 Treffen, über die christliche Hoffnung in einer säkularisierten Welt (1993), über die Lehrer/innen in einer multikulturellen Welt (2001), über die Bildung zum Bürgerbewusstsein in unseren unterschiedlichen Ländern (2009).

– **In Tschechien** für 2 Treffen, über die Hoffnung in einer postkommunistischen Gesellschaft (1995), über christliche Erziehung für das 21. Jahrhundert (2003).

– **In Slowenien** für 2 Treffen, über die Jugend in neuen Beziehungen (2000), über Schüler/innen außerhalb der Norm (2004).

– **In Spanien**, über die Bildung zu den neuen Technologien und den Menschenrechten (1988), fortgesetzt im folgenden Jahr durch das Thema des Treffens in Österreich.

– In **Luxemburg**, über die nationalen und regionalen Identitäten in der Europäischen Gemeinschaft, ihre Bewahrung und ihre Integration (1990).

– In **Deutschland**, über die Lage der Kirchen und Schulen in den neuen Demokratien (1991), das erste Treffen mit Beiträgen von Kolleg/inn/en aus dem Osten.

– In **Portugal**, über die Erziehung zur Solidarität (1994).

– In **Irland**, über die christlichen Lehrer/innen in einer durch Wissenschaft und Technik bestimmten Welt (1997).

– In **Ungarn**, über Jesus, den Pädagogen (1998).

– In **Kroatien**, über die Spiritualität und die Sendung der christlichen Lehrer/innen in Europa (2006).

– In **der Slowakei**, über die Erziehung in einer freien und offenen Gesellschaft (2007).

– In **Polen**, über die Bedingungen des Zusammenlebens mit den Gespenstern der Vergangenheit (2011).

### **Die Begegnung der Teilnehmer/innen**

Unsere Jahrestreffen sind nicht Kongresse von Verantwortlichen nationaler Vereinigungen, die zu einer Aktion in der Gesellschaft Stellung beziehen, sondern unmittelbare und persönliche Begegnungen von gleichzeitig gewöhnlichen und vielfältig engagierten Lehrer/innen, Katholiken mit protestantischen Freunden, glücklich, wenn sie gelegentlich jüdische, muslimische, agnostische Kolleg/inn/en begrüßen können.

Man sieht an den Themen, wie unsere Treffen zu einer Reflexion beitragen, welche die Ausübung unserer Verantwortung als Lehrer/innen und Christ/inn/en in unseren Ländern und in unseren Schulen nährt, seien es öffentliche

Schulen oder katholische Privatschulen. Die Treffen erlauben uns, darüber mit Kolleg/inn/en anderer Länder nachzudenken, unterschiedliche Praxis zu vergleichen, internationale Informationen zu verlebendigen, die uns durch Artikel und Medienberichte erreichen. Unser Gedankenaustausch lässt Mentalitäten, Ähnlichkeiten und Varianten deutlich werden, die ein lebendigeres Bewusstsein der europäischen Realität geben.

Die Zeiten der Geselligkeit, von denen die Berichte ein zu schnelles Echo bringen, haben große Bedeutung, sie öffnen zu freundschaftlichen Kontakten außerhalb der Treffen. Die auf den Seiten von SIESC-Aktuell kaum angeführten Besichtigungen und touristischen Ausflüge sind privilegierte Momente des Mitteilens, während man gleichzeitig die Länder entdeckt.

Die Gebete und am Ort vorbereiteten Gottesdienste beinhalten auch Zeichen der nationalen Empfindungen und Traditionen; wenn es möglich ist, werden ökumenische Gebete mit Christ/inn/en verschiedener Kirchen organisiert. So wird das Kennenlernen von Personen durch ein Kennenlernen von spirituellen Wirklichkeiten vervollständigt, die durch die Geschichte jedes einzelnen unserer Länder gekennzeichnet sind und die aus unserem Treffen eine „katholische“, d.h. universale, Kirche machen, die fähiger ist, uns im Glauben wachsen zu lassen.

Der Verfasser von Berichten weist immer auf den Dank hin, der den Organisator/inn/en ausgesprochen worden ist, weil die Treffen immer ein schönes Geschenk sind, das sie all denen anbieten, die dorthin kommen.

**Yves Calais**

## **Das Internationale Leben**

Schon in der ersten Nummer ein Artikel über „SIESC in den internationalen Organisationen“ und „Neuigkeiten aus dem Europäischen Parlament“ und sein Bildungsprogramm von 1978, genannt „Arion“. Schon organische Verbindungen mit Pax Romana und den OIC, und verschiedene Informationen.

### **Pax Romana**

Seit dem zweiten Jahr seines Bestehens hatte SIESC seine Aufnahm in PAX ROMANA, die internationale Bewegung katholischer Intellektueller, beantragt, die gleich nach dem Krieg von 1914-18 geschaffen worden war; SIESC ist eines ihrer Berufssekretariate, das die Lehrer vertritt. Nach der Nr. 5 finden wir in beinahe jeder Nummer zumindest einen mehr oder weniger umfangreichen Artikel über Pax Romana, der über ihre Aktivitäten und ihre Entwicklung berichtet, oder unsere Teilnahme und Stellungnahmen zusammenfasst. Verantwortliche des SIESC haben an Weltkongressen von Pax Romana teilgenommen, wenn sie in Europa abgehalten wurden. Heute sind die Kontakte mit der europäischen Sektion zahlreicher, Pax Romana Europa. Wir werden dort erwartet und wir bedauern, dass wir keine Kolleg/inn/en finden, die genug Zeit haben und Englisch sprechen, um regelmäßig die Arbeitssitzungen zu verfolgen.

### **Die OIC für Bildung**

Die anderen internationalen Institutionen, mit denen wir verbunden sind, sind die internationalen katholischen Organisationen für Bildung und Erziehung (O.I.C.E.E.), die mehrere katholische Organisationen von Lehrer/inne/n zusammenfassen, nicht nur von katholischen Schulen und Universitäten. Während zahlreicher Jahre haben Vertreter/innen des SIESC, Jan Nuchelmans, Gabriele Peus, dann Marie-Thérèse Drouillon, dort eine bedeutende Rolle gespielt. Aber auf Grund zu geringen Einsatzes von seiten der andere Mitglieder haben die OICEE ihre Aktivität 2006 beendet. Jan Nuchelmans hatte 1997 eine Geschichte der OIC für Bildung seit ihrer Schaffung im Jahre 1963 verfasst, siehe Nr. 24.

Die römische Kongregation für Katholische Erziehung hat 2007 die Verantwortlichen von katholischen

Lehrervereinigungen in Rom zusammengerufen, SIESC war dort durch Wolfgang Rank vertreten. Seither nichts Neues!

### **Andere internationale Beziehungen**

– Der Kongress für katholische Laien, organisiert im Jahre 2000 in Rom durch den Päpstlichen Rat für die Laien, siehe Nr. 28

– Die Kongregation für katholische Erziehung, siehe Nr. 40 und 42

– Das Internet-Netzwerk des Europäischen Laienforums, siehe Nr. 48

## Informationen, einige Titel daraus :

### – über das ökumenische Leben

- Die Europäische Ökumenische Versammlung in Basel, Pfingsten 1989, Nr. 2
- Die Europäische Ökumenische Versammlung in Graz, Juni 1997, Nr.18 und 21
- Die lutheranisch-katholische gemeinsame Erklärung über die Rechtfertigung, unterzeichnet durch die Vertreter des Vatikans und der Lutherischen Weltunion, Nr. 25
- Ökumenismus in Europa, Nr. 26
- Die europäische Charta oecumenica von 2004, unterzeichnet durch die Verantwortlichen des Rates der Europäischen Bischofskonferenzen (CCEE) für die Katholiken und der Konferenz Europäischer Kirchen (CEC/KEK) für die Protestanten, Anglikaner und Orthodoxen, Nr. 26 und 28
- Mehrere ökumenische Ereignisse in Europa, Nr. 45
- 100 Jahre Ökumenische Bewegung in Europa, Nr. 46

### – über das interreligiöse Leben

- Religiöser Kulturunterricht und Katechese, Nr. 17
- Interreligiöses Kolloquium der Jugend in Brüssel, Nr. 41 und 44
- Europa und die Religionen, Nr. 47
- Buddhismus und Katholizismus, Nr. 47
- 25. Jahrestag des Treffens von Assisi, Nr. 49

### – über wichtige Orientierungen der Kirche

- Die Beziehungen zu den Integristen, die Msgr. Lefebvre gefolgt sind, Nr. 44
- Die Ankündigung der Synode für die Evangelisierung, Nr. 48

### – über große Diskussionen in der Kirche

- Die Kirche und der Krieg, Nr. 32
- Kulturen und Religionen für den Frieden, mit Sant' Egidio, Nr. 33
- Die Kirche und die Menschenrechte, Nr. 46

### – über Unterricht und Kultur in Europa

- Die europäische Dimension des Unterrichts, Nr. 3
- Der Unterricht in Europa (3 Artikel), Nr. 10
- Erziehung und Lehrlingsausbildung in Europa, Nr. 12
- Der Geist der Gemeinschaft in Europa, Nr. 15
- Welche Hoffnungen in der Erziehung für das 21. Jahrhundert?, Nr. 16
- Die Frauen und der Fundamentalismus, Nr. 30
- Die Erziehung geht weiter, Nr. 40
- Kolloquien über kulturelle Fragen, über die Jugend, Nr. 41
- Frauen und Männer, Geschlecht und Sexus, Nr. 42
- Der Bologna-Prozess, Nr. 46
- Kultur und Buch bei der UNESCO, Nr. 48

### – über gegenseitige Beziehungen zwischen unseren Vereinigungen

- Italien - Albanien, Nr.18
- Zahlreiche gegenseitige Beziehungen zeigen sich in den Artikeln der Vereinigungen.

## Die internationalen Zeitschriften

Alle 2 Jahre, d.h. in jeder 4. Nummer seit Nr. 18, berichtet SIESC-Aktuell knapp über einige europäische Publikationen, regelmäßig über Europeinfos, das Objectif Europe als Presseorgan der COMECE nachgefolgt ist, der COMMISSION des Episcopats de la Communauté Européenne (Kommission der Bischofskonferenzen der EU).

**Yves Calais**

## Die Vereinigungen

Ab der Nr. 1 gab es Platz für die Vereinigungen, sich auszudrücken. Sie haben mehr oder weniger häufig zu unserer Zeitschrift beigetragen, aber in jeder Nummer sollte man die Anliegen und/oder Projekte mehrerer von ihnen entdecken.

### Welche Vereinigungen?

#### Die „ehemaligen“

Beim Lesen der 50 Nummern stellt man fest, dass Vereinigungen, die ab einer der ersten drei Nummern dabei waren, noch immer verlässlich einen Artikel schicken. Das sind die VCL in Österreich, die UCIIIM in Italien, die P.U./CdEP in Frankreich, der VkdL in Deutschland. Es handelt sich um Gründervereinigungen des SIESC von Anfang an oder dem folgenden Jahr.

Unter den 5 anderen Vereinigungen, von denen man einen Beitrag in den ersten Nummern lesen kann und die, mit Ausnahme der dritten unten genannten, Gründervereinigungen sind, sind einige verschwunden. Das kann sein, weil sie eingeschlafen sind, wie die Conférence Saint Augustin (Luxemburg), oder die Beziehungen zu SIESC aufgegeben

haben, wie Sint Bonaventura (Niederlande) oder die Katholische Pädagogenarbeit (Deutschland), die ihre Mitarbeit seit der Nr. 21 eingestellt hat, nachdem sie ihre unterbrochene Mitarbeit für 5 Jahre wieder aufgenommen hatte. Es gibt auch welche, die ihre Tätigkeit beendet haben, so die Agrupacion Catolica de Graduadas (Spanien - Katalonien) vor einigen Jahren und jetzt die ACMEC, deren letzten Beitrag man in Nr. 49 gelesen hat.

#### Neue Vereinigungen aus dem „Osten“

Der Fall des Kommunismus hat die Schaffung von neuen Vereinigungen oder die Wiederbelebung von „schlafenden“ Vereinigungen erlaubt. Und seit der Nr. 9 schreiben die DKPS in Slowenien und die AGRU in Rumänien regelmäßig, gefolgt von der UKPCR in der Tschechischen Republik seit Nr. 13 und dem KIK in Polen ab Nr. 15.

Man liest auch häufig Beiträge aus Kroatien, wo die HKDPD gegründet wird, aus der Ukraine, wo eine katholische Vereinigung von Professoren in Lviv geschaffen wird und das Leben einer alten Vereinigung Obnova fortgesetzt wird. Die ZKPS in der Slowakei hat mehrere Jahre lang Texte geliefert.

## Auftritte ohne Fortsetzung

Es gibt auch Vereinigungen, die auftreten und beinahe sofort die Mitteilungen beenden. Das ist der Fall bei 2 Vereinigungen in Großbritannien (Nr. 9 und Nr. 13), der Union von Lehrerorganisationen in Portugal (Nr. 15 und Nr. 16), der KEG in Deutschland (Nr. 19) oder einer in Ungarn (Nr. 21 und 26).

## Persönliche Aussagen

Dort wo wir keine Aussagen von Vereinigungen haben, laden wir frühere Teilnehmer/innen an SIESC-Treffen ein, die Probleme ihres Landes darzustellen. So haben wir mehrere Artikel oder Botschaften aus Albanien lesen können, aus verschiedenen Regionen Spaniens oder aus Luxemburg sowie aus Belgien und Serbien. Die Nr. 50 sieht das Erscheinen eines Textes aus Schweden.

Tatsächlich gehören diejenigen, die Aussagen machen, häufig zu einer Vereinigung, aber diese hat keine direkte Verbindung mit SIESC (nicht mehr oder noch nicht).

## Eine Unterscheidung zwischen den Vereinigungen

Diese möglichen Verbindungen mit SIESC sind in unseren Statuten klar genannt. Seit der Nr. 17, Feber 1995, unterscheidet SIESC-Aktuell drei Arten von Verbindungen:

1. Mitgliedsvereinigungen, deren Delegierte stimmberechtigte Mitglieder des Rates des SIESC sind.

2. Assoziierte Vereinigungen, deren Delegierte beratende Stimme im Rat des SIESC haben.

3. Eingeladene, die Mitglieder von Vereinigungen oder an keine Vereinigung gebundene Personen sein können. Die beiden ersten Arten von Vereinigungen werden aufgerufen, in allen Nummern unserer Zeitschrift Aussagen zu machen, die Eingeladenen nur in den Nummern im Sommer. Wenn man die Inhaltsübersichten liest, kann man sehen, dass mehrere zuerst nur eingeladene Vereinigungen ihre Beziehungen mit SIESC verstärkt haben und Vollmitglieder oder assoziierte Mitglieder geworden sind.

## Die Beiträge

### Aktivitäten der Vereinigungen

Einige Vereinigungen widmen den Großteil ihrer Artikel, um Ereignisse vorzustellen, die ihr Leben, ihre Zusammenkünfte und Treffen kennzeichnen. Alle haben in unterschiedlichem Ausmaß in ihren ersten Beiträgen sich bekannt machen wollen. Sie haben ihre Aktivitäten und Methoden dargelegt und ihre Ziele herausgearbeitet. So kann man feststellen, dass mehrere Vereinigungen, wie die VCL in Österreich und die UCIIIM in Italien, in der Landesvertretung sehr engagiert sind.

### Berufliche Probleme

Man wird sich nicht darüber wundern, dass die Artikel dieser zuletzt genannten Vereinigungen häufig Probleme betreffen, die durch Schulreformen und verschiedene Probleme des Unterrichts hervorgerufen werden. Aber keine der anderen Vereinigungen ist indifferent gegenüber pädagogischen Problemen und jede einzelne verwendet Zeit für diese Art von Fragen. Es ist interessant zu sehen, dass sich dieselben Schwierigkeiten in verschiedenen Ländern wiederfinden und dass die Lösungen, deren Zahl begrenzt ist, auch wenn sie sich unterscheiden können, selten den Interessierten zufriedenstellend erscheinen.

## Allgemeine Probleme

Man findet Ähnlichkeiten in den Aussagen und Anfragen, über die verschiedenen Bereiche, welche die Aufmerksamkeit unserer Korrespondenten beschäftigen. Einige Beispiele unter anderen :

### • Probleme der Erziehung,

Nr. 13, VCL „Wo und wie treffen wir die Jungen?“, P.U. „Bilder des Erfolgs bei den Jungen“; Nr. 21, Agrupacion „Zur Begegnung mit den Jungen“;

Nr. 15, VkdL „Wesen der Autorität“, P.U. „Für eine echte Autorität“;

Nr. 33, VkdL „Vorrang der Erziehung in der Familie vor der Erziehung im Staat“; Nr. 34, ZKPS „Die Zusammenarbeit zwischen Schule und Familie“;

Nr. 43, 44, 46, UKPCR „Werteerziehung“; Nr. 48, DKPS „Erziehen zu ethischen Werten“.

### • Weitergabe des Glaubens,

Nr. 14 und 18, die Diskussion über den „Religionsunterricht in Spanien“; Nr. 24, UCIIIM „Religionsunterricht in der Schule“; Nr. 31, DKPS „Religionsunterricht in der Schule und pfarrliche Katechese“.

### • Leben der und in der Kirche,

Nr. 17, VCL und „Das Kirchenvolksbegehren in Österreich“; Nr. 28, „Die Wahl der griechisch-katholischen Kirche in der Wahl der Ukraine für Europa“; Nr. 31, AGRU „Die Laien in der rumänischen griechisch-katholischen Kirche“; Nr. 35, KIK „Die polnische Kirche und die Politik“; Nr. 44, CdEP „Unruhe in der Kirche Frankreichs“;

Nr. 23, VCL „Die Kirche ist eine Gemeinschaft“; Nr. 31, P.U. „Fragen über die Zukunft des Christentums“; Nr. 38, UCIIIM „Laizität und Kirchlichkeit“, P.U. „Vatikanum II, Fetisch oder Ausbruch des Geistes?“.

### • Leben des Christen in der Gesellschaft,

Nr. 11, P.U. „Christen im öffentlichen Schulwesen“, Nr. 21, Katholische Pädagogenarbeit „Christen in einer pluralen Welt“; Nr. 35, ZKPS „Lebendiger Glaube und Verantwortung“.

### • Probleme der Gesellschaft,

Nr. 8, P.U. „Erziehung, Liebe und Gesellschaft im Zeitalter von AIDS“, UCIIIM „Kampf gegen die Drogen“; Nr. 27, Spanien „Jugend und Alkohol“;

Nr. 25, ACMEC „Exklusion, Marginalisierung, Eingliederung“; Nr. 41, VkdL „Die Kinder dürfen nicht Spielball der Gesellschaft werden“.

## Probleme der Länder

Das ist eine andere Art von Anliegen: Probleme des Landes in einem schwierigen oder entscheidenden Augenblick seiner Geschichte.

So hat Kroatien im März 1992 (Nr. 9) über „Krieg und Schule“ ein Zeugnis abgelegt. In Deutschland hat sich der VkdL im Juli 1992 (Nr. 10) über „Die Situation der Kinder und Jugendlichen in den neuen Ländern“ gefragt und war im Jänner 1993 (Nr. 11) „auf der Suche nach einer neuen nationalen Identität“. Im Juli 2010 (Nr. 46) stellte der KIK „Katyn - 1940-2010“ vor.

Die Unterschiedlichkeit der Situationen ist ganz offensichtlich eine Anfrage an die nationale Identität, die vielleicht von allen beim Lesen dieser Artikel gestellt wird. Geeint in Verschiedenheit, sind wir das nicht unter mindestens drei Titeln, als Europäer/innen, Lehrer/innen und Christ/inn/en?

**Agnès Rose**

# SIESC-TO DAY

January 1994 n° 13

english edition

# SIESC-AKTUEL

Januar 1994 n° 13

Deutsche Auflage

Eine neue Präsentation von  
SIESC-AKTUEL - Warum? - Wie?

Une nouvelle présentation de  
SIESC-Actuel  
Pourquoi? Comment?

INHALTSVERZEICHNIS

# SIESC-ACTUEL

janvier 1994 n° 13

édition française

Une nouvelle présentation de  
SIESC-Actuel  
Pourquoi? Comment?

Voilà 5 ans et demi que SIESC-ACTUEL existe, depuis le numéro 2 il a adopté le format que vous connaissez. Avec le numéro 13 nous passons à un autre format pour en assurer une meilleure diffusion.

Les tarifs postaux ayant beaucoup augmenté, pour équilibrer le budget il fallait réduire le poids de la revue afin de bénéficier d'un tarif acceptable. Nous aurions pu garder la formule antérieure mais il aurait fallu alors limiter le nombre et la longueur des articles.

anderen Format über, um eine bessere Verbreitung zu gewährleisten.

Da die Postgebühren erheblich zugenommen haben, mussten wir das Gewicht der Zeitschrift verringern, um eine angenehme Gebühr zu erhalten. Wir hätten dann hätten wir die Anzahl und die Länge der Artikel beschränken müssen, und das wollten wir nicht. Wir haben also beschlossen drei einsprachige Ausgaben herauszugeben (deutsch - englisch - französisch), jedoch den internationalen Charakter unserer Zeitschrift beizubehalten, indem wir die Artikel der

SOMMAIRE

Nouvelle présentation

LA VIE DU SIESC  
39° Rencontre Internationale  
de Nantes-Rezé 1993  
document de synthèse  
écho des Slovaques  
écho des Tchèques  
40° Rencontre Internat

# SIESC aktuell SIESC actuel

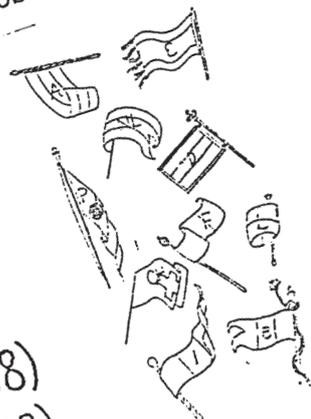
## TABLE DES MATIÈRES INHALTSVERZEICHNIS

	page/Seite
Meditation	2
Rencontre du SIESC à Innsbruck	3
Jahrestagung des SIESC in Innsbruck	4-7
Synthèse de la rencontre de Santiago	8-9
Zusammenfassung der Tagung in Santiago	10-11
Colloque Européen de Bâle	
Europäisches Kolloquium in Basel	
L'association nationale espagnole	
Die spanische Vereinigung	

Abonnements: 3 exemplaires par an 50.- ös  
3 Hefte jährlich 50.- ös

Rédaction:

Dr. Susanne ZEITZ  
Florianigasse 30/43  
A-1080 Wien  
Österreich



Nummer 2(1/88)  
Numéro 2(1/88)

### MITTEILUNG DER REDAKTION

SIESC-AKTUELL veröffentlicht zwei Arten von Artikeln :

1/ Die Zeitschrift informiert über das Leben des SIESC und die internationalen Beziehungen. Die Verantwortung dafür liegt beim Rat des SIESC.

2/ Sie veröffentlicht auch Informationen, die von Mitgliedsvereinigungen, von assoziierten Mitgliedern oder auch Gästen stammen, die so ihre eigenen Positionen zur Diskussion stellen und die Leser zum Nachdenken über diese Einstellungen anregen können, die vielleicht nicht von allen geteilt werden. Die Verantwortung dafür liegt bei den Verfassern.

### DANK AN DIE ÜBERSETZER